

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgepaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgepaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Kadenstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juli 18.

Im Sommergebiet gelingt es uns, den Engländern das Dorf Longueval, sowie ein anliegendes Gehölz zu entreißen und dabei 200 Gefangene zu machen.

Englischer Völlerrechtsbruch.

Amsterdam, 17. Juli. (WB.) Meldung der niederländischen Telegraphenagentur. Fünf deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden während der Nacht bei Egmond von drei englischen Zerstörern angegriffen. Drei Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelaufen, von welchen einer durch Granaten in Brand geschossen wurde, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden. Da die Besatzung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattfand, dampften niederländische Kriegsschiffe von Rieuwe Diep und IJmuiden nach der Angriffsstelle. Granaten fielen bis hart an die niederländische Küste.

Amsterdam, 17. Juli. (WB.) Meld. der niederländ. Telegraphen-Ag. Seit Samstag haben insgesamt drei Züge von deutschen Frachtschiffen Rotterdam verlassen. Vom ersten Zug, der aus drei Schiffen bestand, brach ein bei Zandvoorde, zwei kamen durch. Von dem zweiten Zug von zehn Schiffen kehrte eines zurück. Vier wurden von den Engländern in den Grund gehöhrt, drei liefen auf Strand, zwei von ihnen brennen, zwei wurden von den Engländern erbeutet. Der dritte Zug von drei Schiffen ist wahrscheinlich zurückgekehrt.

Aus dem Haag, 17. Juli. (WB.) Meld. des Korrespondenzbureaus. Amtlich wird berichtet, daß die englischen Streikkräfte, die den Geleitzug deutscher Frachtschiffe an der holländischen Küste angegriffen haben, aus 18 oder 20 Torpedobooten und Torpedojägern bestanden. Vier deutsche Schiffe wurden in den Grund gehöhrt, drei sind gestran-

det, zwei wurden nach England aufgebracht. Von den gestrandeten Schiffen stehen zwei in Strand.

Amsterdam, 17. Juli. (WB.) Der von drei Engländern angegriffene deutsche Geleitzug bestand vermutlich aus neun Dampfern. Die bei Bergen gestrandeten Dampfer "Lavinia" aus Hamburg und "Argo" aus Bremen. Die gestrandeten Schiffe sollen "tot gemacht" und nach der Helde geschleppt werden. Von der Besatzung wurden sechs Mann getötet und ein Mann wird vermisst. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf niederländisches Gebiet gefallen, a. a. auch auf das deutsche Internierungslager in Bergen, wo einige Ställe Vieh getötet wurden.

Das Haagse Korrespondenzbureau berichtet, daß eine allgemeine Untersuchung eingeleitet worden sei.

Allgemein Handelsblatt schreibt in einem Artikel: Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer erfolgte. Die beschossenen Schiffe lagen ein halbes Kilometer vom Strande entfernt und die neutrale Zone ist mehr als zehnmal so breit. Die Kriegshandlung der englischen Schiffe war also eine ernste und so flagrante Verletzung unserer Neutralität, die noch wüster ist, weil man trotz der damit verbundenen Gefahr, daß die Beschießung auf unser Land, faher, daß die Beschießung auf unser Land, unsere Häuser und Bauernhöfe gerichtet war, nicht davor zurückschreckte.

Amsterdam, 17. Juli. (WB.) Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur aus IJmuiden: Nach einer Unterredung mit dem Kapitän des nach IJmuiden geschleppten deutschen Dampfers "Lavinia" kann festgestellt werden. Von den zehn Schiffen, die aus Rotterdam ausfahren, sind der Dampfer "H. Blumberg" gesunken, die "Lavinia" nach IJmuiden zurückgeschleppt und die "Kenate Leonhart" gestrandet. Entkommen sind zwei Dampfer "Wilhelm Bessner" und "Ariadne" von den Engländern genommen die Dampfer "Brühlig", "Bellworm" und "Marie Horn". Der Dampfer "Carlsten Ruff" dürfte wahrscheinlich von den Engländern aufgebracht worden sein. Der Dampfer "Alpha" ist kurz nach der Abfahrt von Rotterdam nach dem Hafen zurückgekehrt. Es besteht alle Aussicht, die "Kenate Leonhart" zu bergen.

Verseute Schiffe.

Amsterdam, 17. Juli. (WB.) Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus IJmuiden, daß der holländische Schooner "Timor" auf der Reise von London nach Rotterdam versenkt wurde.

Bern, 17. Juli. (WB.) "Progres de Lyon" meldet aus Toulon: 19 Überlebende des belgischen Dampfers "Claire" (1157 Br. R.T.) der am 12. Juli 250 Meilen vor Bône von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, trafen in Toulon ein. Der Dampfer war von Saloniki nach Marseille mit Eisenerz unterwegs. Die Besatzung war griechischer, der Kapitän und der zweite Offizier belgischer Nationalität. An Bord befanden sich ferner französische Matrosen zur Bedienung der Geschütze sowie einige Passagiere. Das Schiff versank in 50 Sekunden. Die Rettung war sehr schwierig. 26 Personen sind umgekommen.

Stockholm, 17. Juli. (WB.) Laut "Stockholms Tidningen" wurde der schwedische Dampfer "Fredrika" mit rund 1200 T. Raumgehalt auf dem Wege nach Hull versenkt.

Washington, 16. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der amerikanische Dampfer "Grace" ist durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Drei Leute der Mannschaft wurden getötet und fünf verwundet.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombarzide an; sie wurden abgewiesen.

Längs der Front Nordsee bis Warneton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien zu erheblicher Stärke; auch auf beiden Scarpeufern war sie lebhaft.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags drangen an der Straße von Solihons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuer-

überfall in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschütze und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinen-gewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon war in der Nacht zu gehen ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden. Die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkstes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehölz Malval und Cerny. Darauf setzte gegen die Front ein starker, mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten blutigen Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind jetzt in der Hand der bewährten ostpreussischen Division.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulain fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt. Am Pochberg in der Westschampagne gelang es Thüringern in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftige Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinien ein. Unser Fernschützfeuer auf die französischen Gräben und Bunker schaffte Räume für die feindlichen Angriffe; nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 Fesselballons durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die rege Gefechtsintensität bei Riga, Düna, Burg und Smorgon hält an.

Bei aufklärendem Wetter war an der Rarajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen.

Muff

40) Roman von E. Stiller-Marschall

Mebrigens: Frithjofs Ingeborg! Daß ich mit Ingeborg will er den Leuten Sand in die Augen streuen. Seine Ingeborg ist das gewesen! Ein jeder Afford erzählt das ja. Aber er hat ein falsches Licht gehabt, der Stern, er hat ihn betrogen. Das ist die Geschichte von dem unbegreiflichen Schicksal! Ein jeder Hornochs muß das kapieren. Na, ich werd' sie ja nicht aufklären in meiner Kritik. Daß mir mit ein! Es wird ihm lieb sein, daß die Leute gar so dumm sind, dem Herrn Kogentus. Aber Sie — ja reden's doch endlich, warum in drei Teufels Namen waren Sie nicht in dem Konzert?"

Unbeschreibliche Gefühle erfüllten Magdalenas Herz bei seinen Worten. So war es, wie der kleine Heugemeister es herausgehört hatte! Fast hatte sie es sich auch so gedacht. Ein Stern, zu dem er betete! Er hat ihn betrogen, der Stern — betrogen? Womit denn betrogen? Worin fand er den Betrug?

Ihre Finger suchten in den Taschen — wenige Töne — Takte aus Tristan —

Den unerforschlich tief geheimnisvollen Grund. — Wer macht der Welt ihn kund? — Heugemeister unterbrach seine Wanderung hörte den wenigen, seltsam schwer fallenden Klängen. Blühte Magdalena an, die dort sah in das Tiefste versunken —

Er rückte an seiner Brille, räusperte sich, tat noch ein paar Beruhigungsschritte im Zimmer auf und ab. Dann sagte er in einem ganz anderen Ton:

„So, Frau Ringer, nun wollen wir mit unserer Stunde beginnen.“

Erst Wochen später vermochte auch Blandhe davon zu erzählen. In Dämmerstunden, wenn Magdalena nicht mehr in ihren Augen lesen konnte.

„Ich hab ihn gesehen. Da stand er, schlank comme un enfant — im Braut sah er so ernst aus und sehr traurig. Aber wie ein König und ein Held war er, als er sein Werk dirigierte. Schön war die Musik, aber voll Sehnsucht und Klage. Ich glaube, die Ingeborg, die hat er geliebt! — Sie waren wie rasend, alle diese anderen Leute. Er drehte sich herum, sie zu danken und grüßen. Da sah ich auch sein Gesicht. Braun und fast wie tot, an der Stirn ein roter Streifen, wo seine aus der Stirn ein roter Streifen, wo seine gesehen. Er hatte sie nicht offen als er grüßte. Sie sagen es alle. Als ob er niemand sehen wollte. Das war sehr seltsam.“

„Nicht, mich hat er nicht sehen wollen —“ dachte Magdalena — „er fürchtete sich, mich zu sehen, die er haßt und verachtet. Warum nur, warum?“

Die mal konnte sie nicht widerstehen und brach das Wort, das sie ihrem kleinen Lehrer gegeben hatte.

Sie ging zum Klavier und spielte sich die große Frage von der Seele: was tat ich Dir — was tat ich Dir? —

Was tat ich Dir? Ja, sie konnte es nicht wissen, konnte nichts ahnen —

Ludwig Kogentus hatte von Tag zu Tag auf sie gewartet. Er, der Zigeuner, den es umstet von einer Stadt zu anderen trieb, hatte überall auf seinen Fahrten in Spannung lebte — er mußte sie kommen. Sie hatte den Ring behalten.

Die Monate gingen und er hörte nichts,

der Frühling aber brachte Magdalenas Vermählungsanzeige.

Die Enttäuschung war zu groß gewesen, hatte ihm einen heißen Schmerz gebracht. Den hatte er mit allen Mitteln zu betäuben versucht —

Donnerwetter noch mal — das läppische Mädel — möchte sie glücklich werden mit ihrem Spießbürger und ihm Kinder schenken, was ging es ihn an? Es war ihm eben ein Blinder gewesen, du lieber Gott —

Sie konnte ja nun dem Breslauer Krämer, wie ihn der alte Herr nannte — ihre Träume vorspielen und seinen Ring möchte sie auch zum Andenken behalten, wenn's ihr Spaß machte. Was war daran gelegen?

Ah — aber — auf diese Weise kam er doch nicht darüber hinweg. Das sah zu tief!

Im Sommer ließ er sich von der Mutter pflegen; lebte in der Stille und grübelte. Und schließlich wandelte sich der Schmerz, den er erlitten, in ein Werk um, dem er sich ganz hingab — in die Ingeborg-Symphonie. Aber über dem Schaffen sah er in all der Sommerpracht immer die eine Gestalt, das eine Gesicht, die blonde, schöne Magdalena, in all ihrer Lieblichkeit, stolz und demütig zugleich, und rein, so über alle Begriffe rein.

Da stand endlich ein Zorn in ihm auf, ein heiliger, gerechter Zorn darüber, daß dieses reine Bild so falsch sein sollte! Wenn er die Worte sich ins Gedächtnis rief, die er aus seiner tiefsten Seele für sie geschrieben hatte, und wenn er sich klar machte, daß sie diese Worte nicht einmal einer Antwort gewürdigt hatte, so redete er sich immer mehr innerlich in diesen Zorn hinein und seine Symphonie klang darin aus.

Er hielt es noch weniger lange als sonst in

Weimar aus, dann reiste er wieder durch die Welt. Aber überall ging Magdalena mit ihm. In den Konzerten lauschte sie ihm, wenn er im festlich erhellten Saale Musik erweckte mit seinem Zauberstab. Sie stand neben ihm, wenn ein Kranz schöner, lodender Frauen ihn umdrängte, ihm schmeichelte und huldigte. Er fühlte ihren ersten Blick, wenn er dem lodenden, lachenden Spiele nicht widerstand und eine von jenen süßen Gestalten an Herz nahm.

So sehr er sie zu verachten glaubte, verbannen konnte er Magdalena nicht aus seinen Gedanken. Ludwig Kogentus trieb es toll in jenen Zeiten, nirgends fand er Ruhe und Raft, er jagte durch die Welt und pfiffte die Trauerklagen, die ihm entgegenblähten hier und dort — und ließ sich feiern und anbeten.

Nun kam er nach Breslau, und Magdalena wurde wieder übermächtig stark in ihm. Er wünschte sie zu sehen, er suchte auf den Straßen nach ihr. Nur um ihr zu zeigen, wie sehr er sie verachtete.

Er fand sie nicht — aber Hermann trat bei ihm ein, vergnügt, Regescher und befreites. Da packte es ihn wie Haß, und er behandelte den armen, guten Riesen, der nichts Böses ahnte, mit eifriger, beleidigender Nichtachtung.

Mährlich eine Heldentat! Ludwig Kogentus schämte sich ihrer, sobald ihn Hermann verlassen hatte, er wollte gut machen, nahm einen Wagen und fuhr in die Straße, wo Ringers Wohnung lag, und sah zu den breiten, hohen Fenstern empor, die blühend und mit schwerer Spitzenpracht bedeckt, beinahe drohend zu ihm herunter blickten.

(Fortsetzung folgt.)

Südlich des Dnjepr nahmen rheinische Regimenter das Waldbelände nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich einzig auf das südliche Donica-Ufer zurück.

Von der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens

ist nichts Wesentliches zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Berlin, 17. Juli. (WB. Amtlich.) Abend. Im Westen wurde auf dem linken Maas-ufer gekämpft.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Wien, 17. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Dem Drucke deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen weichen, räumten die Russen gestern Kalusz und das westliche Donica-Ufer. Die Verbündeten rückten nach. Südlich von Kalusz kam es stellenweise zu sechs russische Entlastungsstöße am Widerstand der stärksten Kampfen. Bei Lachany scheiterten stände kroatische Bataillone. Bei Landestreu und Nowica erzielten wir Raumgewinn.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Colbricon explodierte eine italienische Mine. Unsere Sturmtruppen besetzten den Trichter.

Der Chef des Generalstabes.

Die russische Offensive.

Berlin, 17. Juli. „Soensta Dagbladet“ schreibt über die russische Offensive: Mit aller Wahrscheinlichkeit ist für die Zentralmächte der gefährlichste Punkt der Offensive bereits überschritten. Dem ersten Ansturm ist immer am schwersten zu begegnen. Nachdem die Angriffsfronten bekannt waren, wurden sofort die Gegenmaßnahmen eingeleitet und, nach den letzten Berichten zu urteilen, beginnen diese schon zu wirken. Die russischen Heere dürften zu keinerlei langwierigen Operationen fähig sein, infolge der im Heere und im Lande existierenden Schwächen. Vor allem dürfte es gegenwärtig den Russen äußerst schwer sein, zu Bewegungsorganisationen überzugehen. Der Verfasser deutet dann die Möglichkeit einer britischen Reaktion in Rußland an und eventuell ein energisches Vorgehen der Mittelmächte an der Ostfront.

Kurze politische Mitteilungen.

London, 17. Juli. (WB.) Reutersmeldung. Der König hat heute in der Sitzung des Privy Council für sich und seine Familie den Namen Windsor angenommen.

Petersburg, 17. Juli. (WB.) Meldung des russischen Finanzminister Schingereff, Unterrichtsminister Manuilow und der Minister für öffentliche Unterhaltungen Fürst Schachowskoff sind zurückgetreten. Protopopowitsch wurde zum Minister für Handel und Industrie, Tschernomyski zum Unterrichtsminister ernannt.

Drontheim, 16. Juli. (WB.) Gestern Nacht brach in einem hiesigen englisch-russischen Transitzuglager Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auch das Zollgebäude einschloß. Der Schaden beträgt etwa fünfzig Millionen Kronen.

Reichstag.

Die Kriegzielklärung.

Berlin, 17. Juli. (TU.) Aus dem Reichstag wird dem Berliner Tageblatt geschrieben: Die Friedenserklärung der Mehrheitspartei wird heute Nachmittag formell im Reichstag eingebracht werden. Die fortgesetzten interkonfessionellen Versprechungen haben zum Teil noch der endgültigen Fassung der Resolution gegolten.

Ueber die Haltung des Reichskanzlers zu dieser Resolution ist man im Reichstagskreise freilich auch heute noch im Unklaren; man rechnet weder mit einer direkten Ablehnung, noch mit einer kausellösen Annahme durch den Kanzler, nimmt vielmehr an, daß der Kanzler nur die Richtung der Mehrheitsentscheidung mit gewissen diplomatischen Vorbehalten sich zu eigen machen wird.

Eine Friedensfundgebung der Freiburger Universität.

Freiburg, 17. Juli. Die Dozenten aller Fakultäten der Freiburger Universi-

tät erließen eine in der Freiburger Presse abgedruckte Erklärung zu Gunsten der Sammlung aller Kräfte behufs Erreichung eines würdigen Friedens und einer ehrenvollen Stellung in der uns feindlichen Welt. Was jetzt durch kleinliche innere Machtkämpfe versäumt werde, würde durch Jahrhunderte nicht wieder gut zu machen sein. Regierung und Reichstag, beide wollen nur die Abwehr des äußeren Feindes und des Vaterlandes Glück und große vor Augen haben.

Sozialdemokratische Opposition gegen Helfferich?

Berlin, 27. Juli. Wie dem Berliner Tageblatt aus parlamentarischen Kreisen erklärt wird, würde besonders die sozialdemokratische Partei eine Ernennung Dr. Helfferichs zum Staatssekretär des Auswärtigen mit der schärfsten Opposition beantworten.

Personalfragen.

Berlin, 17. Juli. (TU.) Die Personalfragen, die mit dem Kanzlerwechsel verbunden sind, dürften noch zu einem Teile bis zur Antrittsrede des neuen Kanzlers ihre Entscheidung gefunden haben. Weitere Verhandlungen, besonders die im preussischen Staatsministerium werden Ende der Woche erwartet.

Berlin, 17. Juli. (WB.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Lubendorff haben gestern Abend 11 Uhr wieder Berlin verlassen.

Berlin, 17. Juli. (WB.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Lubendorff sind wieder im Großen Hauptquartier eingetroffen.

Empfänge.

Berlin, 17. Juli. (WB.) Gestern Nachmittag stattete das Reichstagspräsidium im Generalstabsgebäude Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Ersten Generalquartiermeister Lubendorff einen Besuch ab.

Berlin, 17. Juli. (WB.) Der Kaiser empfing gestern Nachmittag zu längerem Vortrag den Handelsminister Dr. Sydow und den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich. Zur Abendtafel bei den Majestäten waren geladen: Reichskanzler Dr. Michaelis, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Gemahlin und General Lubendorff. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

Hof- und Personalsnachrichten.

Berlin, 17. Juli. Fürst Heinrich von Hanau ist am 15. Juli in seinem letzten Wohnsitz Prag in fast vollendetem 75. Lebensjahre verstorben. Mit ihm ist der letzte Sohn des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen aus dessen morganatischer Ehe mit Gertrude, Fürstin von Hanau, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war Inhaber des sächsischen Nassauischen Fideikommisses Herwig und Jülich mit Bendenbüch in Böhmen. Dieses Fideikommiss geht nunmehr fiktivmäßig auf den Landgrafen von Hessen über, nachdem ein über die Sukzessionsfolge angelegter Rechtsstreit vor einigen Jahren durch den höchsten österreichischen Gerichtshof in Wien zu Gunsten des landgräflich hessischen Hauses entschieden worden ist.

Stadtnachrichten.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, den 17. Juli, war in 6 Minuten erledigt; sie wurde um 8.20 Uhr in Anwesenheit von 6 Magistratsmitgliedern und 18 Stadtverordneten eröffnet. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bewilligung eines Betrags für die Grundsteuerkassette im Frankfurter Adressbuch wird der Magistratsbeschluss ohne Aussprache angenommen. Hiernach werden 200 Mk. bewilligt. Punkt 2: Verwaltungsordnung für die Lebensmittelkommission. Dem Vorschlag des Oberbürgermeisters wird zugestimmt, wonach die Kommission aus 17 Mitgliedern bestehen soll, von denen 5 Magistratsmitglieder und 12 von der Stadtverordnetenversammlung zu wählende Mitglieder, davon 5 Stadtverordnete sein sollen. Hierauf folgt Geheim-sitzung.

Kriegsangehörige. Kanonier Friedrich Abel, Sohn des Schneiders Georg Abel, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse und die Hessische Tapferkeitsmedaille. — Wehrmann Wilhelm Reinhardt, Inf. Reg. 80, von hier erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Aurhaustheater. „Seine einzige Frau“, Lustspiel in drei Akten von Julius Magnussen.

Ueber das Stück Magnussens haben wir uns im März des letzten Jahres, als es hier zur Erstaufführung kam, ausführlich auseinandergesetzt. Auch gestern konnten wir zu keiner anderen Uebersetzung gelangen,

als daß es sehr breit angelegt ist, an langweiligen Dialogen und Philosophieren über das Leben leidet und oft eine tödliche Leere auf der Bühne läßt. Daß es ein Glück für den Verfasser war, daß Friedrich Reiss das Telephon erfunden hat, kam uns auch gestern wieder sehr stark zum Bewußtsein. Der gute Lustspielkünstler, der richtige Heiterkeit hervorruft, verschwindet etwas allzu sehr hinter den vielen zu ausgeprägten kleinen Einzelheiten, so daß zu bedauern ist, daß manches treffliche Wort nicht so zu seinem Recht kommt, wie es gewünscht werden dürfte. Auch der Schluß ist nicht zufriedenstellend, er läßt eine klaffende Lücke, die selbst große Phantasie nicht ausfüllen kann.

Aber das muß anerkannt werden: das Spiel war von A—Z entzückend und herzlich. Es tat ordentlich wohl, zu empfinden, wie die Mitglieder des Frankfurter Schauspielhauses die Langeweile vertrieben, wie sie in alles Leben drachten und Ueberdeutendes so zu gestalten wußten, daß es Bedeutung und Interesse gewann. Jeder einzelne von den Mitwirkenden gab sich Mühe, seine Partie künstlerisch zu formen, ohne dabei aus der Natürlichkeit herauszukommen.

Den Peter Andreas Bent spielte Herr Hellmuth Pfund mit guter Charakteristik und (besonders beim Besuche des Joachim Franz) mit viel Wärme. Reizend nahm sich Fräulein Eugenie Jakob als seine Frau aus, seine „einzige Frau“, die im besten Zuge ist, ihn zu betrügen, aber es nicht ganz fertig bringt. Unerlebt war auch Fräulein Käthe Post als die besser geratene Tochter Karen ihrer geschiedenen Mutter, die in Fräulein Bessi Schott als Frau Elise Bent eine recht gute Vertreterin sah. Ihren verflochtenen Mann, Paul Bent, stellte Herr Max Schied mit allen zur Rolle gehörenden Feinheiten dar. Herr Ernst Wendt war ein gemüt- und gefühlvoller Schauspieler (Joachim Franz), Herr Eduard Göbel ein typischer Witz und Herr Paul König (Rebakteur Abel) ein gut getroffener Zeitungsredakteur.

Alle wirkten unter der lobenswerten Leitung des Herrn Wendt harmonisch zusammen und brachten eine Aufführung heraus, die von dem gut besetzten Haus mit ehrlichem Beifall aufgenommen wurde.

F. N.

* Taunusklaus. Auf die für heute Abend im Vereinslokal anderaumte Hauptversammlung bittet uns der Taunusklaus nochmals hinzuweisen. Die Mitglieder sind gebeten, zahlreich zu erscheinen. Der Beginn ist mit Rücksicht auf die frühe Polizeistunde pünktlich um 9 Uhr.

* Gute Kartoffelernte. Auf dem Wertheimer Felde Pankhof wurden dieser Tage Frühkartoffeln geerntet, von denen einzelne Exemplare das stattliche Gewicht von einem Pfund und darüber haben. Man sieht — auch kluge Leute können die dicksten Kartoffeln haben.

* Harter Gastfreundschaft. Der erste Bürgermeister Gehlting in Berningerode hat sich genötigt gesehen, eine unfreundliche Gefinnung, die die Einwohnerschaft von Berningerode den Fremden entgegenbringt, durch folgenden Erlaß zu rügen:

„Hierorts hat sich eine Abneigung gegen die Fremden herausgebildet, die an die ähnlichen Zustände vor dem Bogenkrieg erinnert. Und warum? Weil die urteilslose Menge, die bis weit hinaus in die Kreise der sogenannten Gebildeten reicht, sich einbildet, daß ihr durch die Fremden der Broterwerb höher gehängt werde. Ihr sei ein für allemal gesagt, daß die Fremden nicht ein Gramm von den für die einheimische Bevölkerung bestimmten Lebensmitteln erhalten. Es mag sein, daß einzelne Fremde versuchen, von den marktfreien Waren zu hamstern, was sie hamstern können. Hiergegen wird vorgegangen, soweit es möglich ist. Wir können und müssen verlangen, daß den Sommerfreunden, die sich zum größten Teil aus überarbeiteten und überanstrengten Menschen zusammensetzen mit Achtung begegnet wird, die jeder Mensch verlangen kann, der unter dem Schutze der Gesetze in unseren Mauern weilt.“

(Das, was der Bürgermeister von Berningerode sagt, läßt sich auch auf Bad Homburg anwenden. Die Schriftst.)

* Schwesternspende! Für die Schwestern, Hilfschwestern und Helferinnen aller Belagerungen, die sich in diesem Weltkriege an der Front und in der Heimat für Heer und Marine in unermüdlicher Opferfreudigkeit Tag und Nacht bei der Krankenpflege und auf verwandten Gebieten betätigt und dabei Schaden an ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit genommen haben, ist ein Sammelunternehmen unter dem Namen „Schwesternspende“ ins Leben gerufen worden und wird in den nächsten Monaten durchgeführt.

In aufopfernder Liebesarbeit stehen hinter den lebendigen Mauern unserer unbegreifbare Heere über hunderttausend Pflegerinnen, von denen der Sieger der Seeschlacht vor dem Stagerak, Admiral Scheer, schreibt: Voll Bewunderung und Dankbarkeit folgen

die Blicke des wunden Kriegers der treuen unermüdlichen Schwestern mit der Frage: „Wer von uns beiden leistet wohl das größere Heldentum?“ (WB.)

— Vom Güterverkehr. Die Schwierigkeiten, die im vorigen Herbst und Winter bei der Bestellung von Eisenbahnwagen eingetreten sind, geben vielfach Anlaß zu der Annahme, daß auch jetzt noch die Erschwernisse im Wirtschaftsleben, insbesondere die nicht allen Ansprüchen gerecht werdende Kohlenversorgung auf unzureichende Bestellung von Eisenbahnwagen zurückzuführen sind. Diese Annahme entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Seit mehr als einem Vierteljahr sind in den großen Kohlenrevieren die für die Verladung von Kohle, Koks und Bräunstein angeforderten offenen Wagen regelmäßig vollständig gestellt. Schon seit längerer Zeit sind in diesen Revieren die Bestände an offenen für die Kohlenbeförderung in Frage kommenden Wagen so groß, daß — soweit das zur Verfügung stehende rollende Eisenbahnmaterial in Frage kommt — ein nicht unerheblicher Mehrbedarf an Kohle ohne weiteres möglich wäre. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den bedeckten Wagen, die namentlich für die Beförderung der Lebensmittel und Düngemittel in Frage kommen. Rücksicht auf die in den Herbstmonaten beim Einsetzen der starken Erntetransporte zu erwartende stärkere Inanspruchnahme des Wagengeparks ist es unter diesen Umständen dringend erwünscht, daß — dem vielfachen Ersuchen der Eisenbahnen entsprechend — die Sendungen, deren Auflieferung und Abförderung sich jetzt sicher erreichen läßt, sobald als möglich auf den Weg gebracht werden. Hierdurch dienen die Versender nicht allein ihren Interessen, indem sie sich die Vorteile einer pünktlichen und ausreichenden Waggengestellung nach Möglichkeit sichern, sondern auch den Interessen der Allgemeinheit, indem sie die Eisenbahn für den Herbstverkehr entlasten und ihr die Bewältigung der für das wirtschaftliche Durchhalten besonders wichtigen Erntetransporte erleichtern.

— Eine Vermittlungsstelle für Honig. Eine amtliche Honigvermittlungsstelle für Preußen ist beim Landesamt für Gemüse und Obst in Berlin errichtet worden. Diese neue Stelle hat die Aufgabe, den Verkehr mit Bienenhonig zu überwachern, Angebot und Nachfrage möglichst auszugleichen und namentlich den Honigbedarf der Kommunalverbände für Krankenhäuser, Heilanstalten usw. zu sichern. Wer Bienenhonig verzehren oder erwerben will, kann sich an die Honigstelle zur Nachweisung von Käfern und Verkaufserlösen wenden. Für Abfall, Erwerb und Verbrauch an Bienenhonig kann der preussische Kommissar für Volksernährung die Menge festsetzen. Ueber die von ihm bestimmte Grenze hinaus erworbener Bienenhonig unterliegt der Enteignung auf Grund des Höchstpreisesgesetzes.

— Wehl für Gold. Der Amtshauptmannschaft und dem Stadtrat zu Zittau steht noch ein kleiner Vorrat ausländischen Roggenmehls zur Verfügung, der zu unbedeutend ist, um zur allgemeinen Verteilung kommen zu können. Dieses Mehl will man jetzt dazu benutzen, die Bevölkerung zur Ablieferung der noch in ihrem Besitze befindlichen Goldmünzen zu bewegen. Jeder, der in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August d. J. Goldmünzen abgibt, erhält laut amtlicher Bekanntmachung für je 10 Mark außer dem Geldwert ein Pfund ausländischen Roggenmehls zum Preise von 1.25 Mk. Mehr als fünf Pfund werden an ein und dieselbe Person nicht abgegeben. (Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts mehr. Die Schriftst.)

* Die Verteilung von Wild. Die im Kriegsernährungsamt gepflogenen Verhandlungen über die Frage, wie besser als im Vorjahre Wild in die städtischen Verbräuchergebiete während der Jagdzeit zu bringen möglich sei, haben ergeben, daß eine einheitliche Bewirtschaftung des Wildes durch eine Reichsstelle unerwünscht und bedenklich ist, daß eine Ausdehnung des Fleischartenzwanges auf ihm noch nicht unterliegende Wildarten oder eine Einschränkung der bestehenden Vorschriften keine Abhilfe schaffen kann und daß die geltenden Höchstpreise ausreichend sind. Das Ziel der Versorgung der Städte mit Wild soll deshalb auf dem in Bayern und Sachsen erprobten Wege einer Ablieferungsstelle von angemessenen Teilen der Jagd an staatlich bestimmte Abnehmerstellen erreicht werden. Hierzu ist eine Rechtsverordnung erlassen worden, die den Grundsatze dieser Ablieferungsstelle für bestimmte Wildarten feststellt und Treibjagden angelegentlich macht. Die Anzeige der Treibjagd muß am Tage vor derselben bei der von der Landeszentralbehörde bestimmten Stelle, die das Wild abnehmen soll, eingehen. Entsprechend der Verschiedenheit der landesrechtlichen Jagdrechte und des Wildbestandes in den einzelnen Staaten erlassen die Landeszentralbehörden die zu diesem Grundsatze nötigen Ausführungsbestimmungen, regeln insbesondere also die Höhe der abzuliefernden Mengen, die sich nach der Größe des Jagd-

ergebnisses richtet und vom Reich durch ein beiläufiges Prozedere nicht ausgedrückt werden kann, und ordnen an, ob die Ablieferungspflicht sich nur auf Treibjagden erstreckt oder ob die Ablieferung vom gesamten Ergebnisse der Ausübung der Jagd berechnet werden soll.

Die Landeszentralbehörden bestimmen ferner die Abnahmestellen, wobei die Einrichtungen der Großstädte und des Wildhandels nach Möglichkeit herangezogen werden können.

Innerhalb der beteiligten Bundesstaaten sind vorläufige Vereinbarungen getroffen, die einen Ausgleich zwischen sehr wildarmen und wildreichen Gegenden bezwecken. Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverband hat sich an den Beratungen der Verordnung beteiligt und ihr zugestimmt.

Steigende Bücherpreise. Wie das „Berl. Tagbl.“ aus Buchhandelskreisen in Leipzig erzählt, dürfte infolge des Steigens der Preise für maschinenglattes Drudpapier die Herstellung von Zeitschriften und Büchern stark beschränkt und damit eine Steigerung in den Bücherpreisen verbunden sein.

Gewerbliche Betriebszählung. Auf Grund des Hilfsdienstgesetzes hat das Kriegsamt im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Innern und nach grundsätzlicher Zustimmung des Staatssekretärs des Reichsschatz-amtes die Vornahme einer gewerblichen Betriebszählung angeordnet. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917, in einigen Punkten verglichen mit dem Stand vor Kriegsausbruch, erfassen. Leitung und Aufbereitung sollen der Statistischen Abteilung der dem Kriegsamt unterstehenden Wissenschaftlichen Kommission des Kriegsministeriums, die Verteilung und Wiedereinsammlung der Erhebungsformulare den Landräten (Oberamtmännern, Oberbürgermeistern der freien Städte, Amtshauptleuten usw.) sowie den Gemeinde-(Guts-)Vorsteheren obliegen.

Keine Aufhebung der Pferdebesitzbeschränkung. Mit Rücksicht auf die gebotene Sparsamkeit und Kohlenersparnis war in der Öffentlichkeit und auch von mehreren Dienststellen eine weitere Einschränkung oder gänzliche Aufhebung der Pferdebesitzbeschränkung angeregt worden. Nach eingehender Würdigung aller Verhältnisse hat indes das Kriegsministerium in Übereinstimmung mit den beteiligten Stellen davon abgesehen den Anregungen Folge zu geben. Die bemängelte Gewährung der den Kutschpferden zugestandenen und für ihre Küsterhaltung notwendigen Hazerzulagen spielt, wie auch der Präsident des Kriegs-Ernährungsamts und der preussische Staatskommissar für die Volksernährung anerkennen, für die allgemeine Ernährung der Bevölkerung und des Pferdebestandes in der Türkei keine Rolle. Ebenso ist auch der Kohlenverbrauch für den Eisenbahnverkehr zu den Rennen im Verhältnis zu dem inländischen Gesamtbedarf kaum nebensächlich.

In dem Umfange, in dem die Pferdebesitzbeschränkung noch fortgesetzt werden, stellen sie die notwendigen Leistungsprüfungen für die Vollblutjagd dar. Die Erfahrungen des Krieges haben ergeben, daß der Vollblutjagd für die Landesverteidigung eine vermehrte Bedeutung beizumessen ist. Auch in anderen kriegsführenden Ländern, so in England und Frankreich, hat sich das Verbot der Pferdebesitzbeschränkung nicht auflösen lassen.

Auch dem angeregten Verbot des Totalabkutschens konnte nicht zugestimmt werden und zwar hauptsächlich, um zu verhindern, daß das Publikum dem unzulässigen Buchmachertum in die Arme getrieben werde.

Die Seuchenverbreitung im Weltkrieg. Als vor 3 Jahren der Krieg ausbrach, rechnete man bei uns sowohl als in den feindlichen Ländern neben mit dem Feinde in Waffen auch mit dem unblutigen, aber desto schrecklicheren Feinde der Seuchen. Aus der

Geschichte wissen wir ja auch, daß in den Kriegen früherer Zeiten, besonders in denen des Mittelalters, durch die Seuchenverbreitung große Heeresmassen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen worden und elend zugrunde gehen mußten. Wie uns von wohlunterrichteter Seite nun mitgeteilt wird, kann man jetzt am Ende des dritten Kriegsjahres behaupten, daß diesbezügliche Befürchtungen sich während des Weltkrieges als grundlos erwiesen haben. Wir wissen ja allerdings, daß im Spätherbst 1914 das russische Heer von der Cholera heimgesucht wurde und daß daraufhin auch bei den in Gallien und Polen kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen Cholerafälle in größerer Menge vorkamen. Die vom deutschen Sanitätskorps ins Werk gesetzten Gegenmaßnahmen haben sich so gut bewährt, daß seit jener Choleraepidemie im Spätherbst 1914, von der übrigens ausschließlich die im Osten kämpfenden Truppen ergriffen wurden, ernstere Krankheiten in epidemischer Form im Heere nicht aufgetreten sind. Weber Cholera, noch Typhus, noch Ruhr und Fleckfieber haben größere als normale Ausdehnung gewonnen, und die Statistik zeigt, daß die Zahl der Erkrankungen seit Anfang des zweiten Kriegsjahres ständig gesunken ist. Die Schlagfertigkeit der deutschen Heere an der Ost- und Westfront, die, was den Dienst in Waffen angeht, unerschütterlich ist, kann also nach menschlicher Voraussicht auch nicht durch eine Seuchengefahr größeren Maßstabes beeinträchtigt werden.

Vom Tage.

Aus Kurhessen. Die 15000 Lokomotiven verließ gestern die Henschel'schen Werke in Kassel. Es ist eine schwere Güterzuglokomotive für die preussische Staatseisenbahnverwaltung.

Büdingen. Wie aus dem heftigen Odenwald ins Bayerische ein reger Tauschhandel von Heidelbeeren gegen Kartoffeln stattfindet, so werden preussische Heidelbeeren aus dem Kreise Gelnhausen gegen heftige Kartoffeln, die aus dem diesseitigen Kreise stammen, eingetauscht. Das Kreisamt hat nunmehr diese Tauschverfahren verboten und die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerie beauftragt den Verkehr mit Heidelbeeren in dieser Richtung scharf zu überwachen.

Schotten. Die hiesige Bürgermeisterei gibt ein Fängeld für Kohlweilinger von 20 Pfennigen für 50 Stück. — In Elbenstedt lieferten die Schüler 3000 Kohlweilinger ab.

Worms. In der Gemarkung Worms-Hochheim wurde in der letzten Nacht durch einen Feldjäger ein Mann festgenommen, der einen halben Zentner neue Kartoffeln, die noch nicht ausgereift, ausgemacht und gestohlen hatte.

Worms. In der Römerstraße dahier wurde gestern Abend von einem Kollisionswerk 30 Pfund Butter gestohlen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Scharwenka f. In Bad Nauheim verschied im Alter von 70 Jahren Professor Philipp Scharwenka, der Leiter des bekannten, von seinem Bruder Xaver begründeten Konservatoriums in Berlin. Er hat sich in der musikalischen Welt einen geachteten Namen gemacht als Komponist einer Reihe interessanter Kompositionen, besonders seine großen Chorwerke wurden viel aufgeführt.

Bermischtes.

Hungerkuren gegen die Faulenzer. In der letzten Gemeinderatsitzung in Hof i. B. wurde zur Sprache gebracht, daß die amtliche Wirtschaftsstelle Hof auf ihren Dienststellen wiederholt feststellen mußte, daß in Ge-

meinden mit Hausindustrie Mädchen und Frauen mit Stickerien und sonstigen Handarbeiten vor der Haustür sitzen, während die alten Bauern und Bäuerinnen, die Kriegsgewinnern und die Kriegerfrauen sich mit der Heuernte förmlich abqualen müssen. Bitten zur Arbeit wurden nicht selten mit Lachen erwidert. Dazu wurde von berufener Seite erklärt, daß der Bezirksamt die Gemeindeführer ermächtigen kann, arbeitsunwilligen Personen auf die Dauer ihrer Arbeitsverweigerung die Fleischzufuhr, die Hälfte der Zuckermarken und die Brotzulage für Minderbemittelte vorzuenthalten.

Ein Schwalbenpärchen. Einen eigenartigen Platz hat sich ein Schwalbenpärchen in dem Orte Schönfeld bei Greiz als Kist- und Bruststätte ausersehen. Ausgerechnet zum Gemeindevorsteher und in dessen Wohnstube ist es gezogen. Dort hat es sich auf dem oberen Teil der über dem Tisch hängenden Zuglampe häuslich niedergelassen. Seinen Aus- und Einflug nahm das Schwalbenpärchen durch ein offen gelassenes Stubenfenster. Trotz aller anfänglichen Abwehrversuche wichen die Schwalben dem Ortsgewaltigen nicht und auch das laute Bellen des Haushundes, der offenbar am wenigsten Sympathien für diese eigenartige Vermehrung des Hausstandes hatte, vermochte die gefiederten Stubengenossen zu vertreiben. So ließ man denn die angeblich legendbringenden Tierchen gewähren und hörte nicht ihren Eifer im Nestbau an. Nun wird's ans Brüten gehen und bald wird die Familie des Gemeindevorstehers Dillner in Schönfeld noch mehr Zuwachs aufzuweisen haben.

Schillers „Jungfrau von Orléans“ und der Weltkrieg

Die Bürger von Calais.
Ja, liebe Nachbarn! Heute sind wir noch Franzosen, freie Bürger noch und Herren Des alten Bodens, den die Väter pflügten; Wer weiß, wer morgen über uns befehlt!

Die Schlacht bei Arras.
Unermessliches Geschick ist aufgebracht von allen Enden.

Die „Einheitsfront“ im Westen.
Es kämpfe jeder seine Schlacht allein; Denn ewig bleibt es wahr: Französisch Blut Und englisch kann sich redlich nie vermischen.

Deutschland.
Ganz England, strömt' es alle seine Bürger Auf unsre Küsten aus, vermächte nicht Dies Reich zu zwingen, wenn es einig ist.

Das persische Albion.
Euch treibt die Ehrfurcht, der gemeine Reiz!

Die englischen Tanks.
Dies Furchtbild der erschrockensten Einbildung Wird, näher angesehen, in nichts verschwinden.

Bapaume und Peronne an England!
Wer rief euch in das fremde Land, den blühenden Fleiß Der Felder zu verwüsten, von dem heimischen Herd

Uns zu verjagen und des Krieges Feuerbrand Zu werfen in der Städte friedlich Heiligtum?

Reuterei Bureau.
Verstirbt ist der Hüte trügliche Wort, Doch ihre Rede ist wie eines Kindes. Wenn böse Geister ihr die Worte leih'n, So ahnen sie die Unschuld siegreich nach.

Unsere Feldgrauen.
Nicht aus den Händen leg' ich dieses Schwert, Als bis das stolze England niederliegt.

(Ziller Kriegszeitung.)

Letzte Meldungen.

Neue Versenkungen.

Berlin, 17. Juli. (WB. Amtl.) Neue U-Bootversenkung im englischen Kanal. 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Tiefgeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und in 5 Sekunden nach dem

Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein tiefgeladener großer Landdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug Herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die selbständige Ukraine und der Friede.

Berlin, 18. Juli. Wie die „Voss. Ztg.“ nach „Rjetsch“ meldet, erklärte der ukrainische Premierminister, die Politik der provisorischen Regierung werde nur dazu beitragen, die deutschfreundlichen Elemente in der Ukraine, die schon einen sofortigen Frieden der selbständigen Ukraine mit Deutschland verlangen, zu verstärken.

Strandeter Dampfer.

Kristiania, 17. Juli. (WB.) Die norwegische Amerika-Linie teilt mit: Der Dampfer „Kristianiafjord“, von Newyork nach Norwegen unterwegs, ist am Sonntag bei Cap Race (Neufundland) in dichtem Nebel auf Grund gestochen. Alle Passagiere sind glücklich gelandet. Sie verbleiben in St. John oder in Halifax, bis ihre Heimsendung mit einem anderen Schiff möglich ist. Ein Bugfahrdampfer ist zur Strandungsstelle abgegangen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 15. bis 21. Juli.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8½ Uhr.
von Mitgliedern des Schauspielhauses Frankfurt a. M.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 und 8½—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Goldsaal: Zaubervorstellung von Franz Koberers.

Freitag: Militärkonzert, Kapelle Ers.-Bat. Res.-Inf.-Regt. 81 von 4½—6 Uhr. Abends 8 Uhr: Doppelsonnabend, Militärkapelle u. Kurkapelle.

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-theater: Frankfurter Gesamt-Gastspiel „Als der Großvater die Großmutter nahm“, „Einer muß heiraten“, Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm, „Die Hochzeitsreise“, Lustspiel in 2 Akten von Benedikt.

Voranzeige: Kammerkonzerte für zeitgenössische Tonkunst am 30. und 31. Juli.

Im Kurhaus.

Donnerstag, 19. Juli.

Morgenm. an den Quellen von 7½—8½ Uhr.
Choral: Lobe den Herrn den mächtigen König.

Ouverture: Zehn Mädchen und kein Mann Suppé

An der Weser. Lied Pressel
Man lebt nur einmal. Walzer Strauss
Potpourri aus Die Dollarprinzessin Fall
Lockenköpfchen. Intermezzo.

Nachmittags von 4½—6 Uhr.

Gambinus-Marsch Manas
Wiener Jubel-Ouverture Suppé
Die Göttergattin. Gavotte Lehar
Fantasie a. d. Op. Rigoletto Verdi
Die schönen von Valencia. Span. Walzer
Morena
Hymne an die heilige Cäcilie Gounod
Ungar. Tänze Nr. 5 und 6 Brahms

Abends 8½—10 Uhr.

Ouverture: Die Stumme von Portici Auber

Ständchen Schubert
Intermezzo aus Nala Delibes
Gr. Fantasia aus Lohengrin Wagner

Am schönen Rhein gedank ich dein. Walzer
Keler-Bela
Largo Händel

Solo Violine: Herr Konzertm. Meyer.
Harfe: Frau Pfeiffer.

Potpourri aus Die Czardasfürstin Kalmann

Neue Salzgurken

empfehlen
2746
Josef Scholl
Elisabethstraße 29.

2 Zimmer und Küche
mit Gas, parkett, zu vermieten.
2332a
Lousenstraße 74.

In Homburg oder dessen Um-
gebung wird kleine
Wohnung
zu mieten gesucht.
Preis von 3 — 400 Mk.
Gesucht. Offerten unter F. R. S. 1037
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im ersten Stock
unten Haus
Glückensteinweg 5
per sofort zu vermieten. (2525)
W. Spies & Co.

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. 2936
Mühlberg 3.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter
F. 2786 an die Geschäftsstelle.

Zu mieten gesucht

wird Geschloßwohnung von
5 oder 6 geräumigen Zimmern
freigelegt, in Homburg oder Um-
gebung zum 1. Oktober dieses oder
1. April nächsten Jahres. Ange-
bote zu richten an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. unter P. L. 2914.

Risseleffstraße 11

herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer,
Bad, abgeschlossener Vorplatz nebst
Zubehör II. Etage, möbliert oder
unmöbliert zu vermieten. 2804

Schön möbliert. Zimmer

in freier Lage und schattigem
Garten preiswert zu vermieten.
2675a Dietrichsmeierstraße 5.

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
1494a Hinter den Rahmen 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schöne Aussicht 22 Gartenh. II.
1599a

Eine kleine

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erst.

Geschwister Birkenfeld,

1833a
Rathausgasse 12.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten 1993a
Friedrichstraße 2e

Wohnung

mit Gas zu vermieten. 2193a
Hinter den Rahmen 26.

Schöne 2 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Gas, abgeschl.
Vorplatz und allem Zubehör sofort
zu vermieten. 2822a
Wallstraße 33.

Schöne

3 Zimmerwohnung

möbl. oder unmöbl. nebst hübschem
Rosaquarzzimmer mit Küche, Keller,
Kochgas und elektr. Licht, abgeschl.
Vorplatz im 1. Stock zu vermieten
2070a Elisabethstraße 25.

2 oder 3 Zimmer

in Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten.
Dasselbst ein großes, helles Zimmer,
möbliert oder unmöbliert abzugeben.
182a Röhres Obergasse 18.

Schöne große

3 Zimmerwohnung

der Reizeit entsprechend eingerichtet
mit Gas, Wasser und elektr. Licht
per 1. Mai zu vermieten. 1211a
Oberufelersbad 18.

Ausgabe von Brotzuschkarten an Schwerarbeiter als Ersatz für Kartoffeln.

Schwerarbeiter erhalten auf Grund des in ihrem Besitze befindlichen Bezugsscheines für Kartoffeln als Ersatz für die in dieser Woche in Wegfall gekommene Kartoffelzulage eine Zulage von 1400 Gramm Brot. Die Zulage wird von **Donnerstag, den 19. ds. Mts.** ab im Lebensmittelbüro ausgegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Juli 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Samstag, den 21. Juli 1917

abends 8 Uhr

Frankfurter Gesamt-Gastspiele

Leitung: Edmund Heding, vom Neuen Theater, Frankfurt a. M.

Als der Großvater die Großmutter nahm

Einer muß heiraten!

Lustspiel in 1 Aufzug von Alexander Wilhelm.

Jacob Born	Brüder, Professoren einer Universität	Edmund Heding
Wilhelm Born		Carl Marowsky
Gertrude, ihre Tante		Rosel vom Born
Luis, ihre Nichte		Paula Nevan

Hierauf:

Die Hochzeitsreise!

Lustspiel in 2 Aufzügen von Roderich Benedix.

Otto Lambert, Professor an einem Gymnasium	Otto Laubinger
Antonie, seine Frau	Clara Reigert
Edmund, sein Kammerling	Carl Marowsky
Hahnensporn, Stiefelbinder	Edmund Heding
Gust, Kammerjungfer	Käthe Kesseler

Größere Pause nach dem 1. Stück.

Gewöhnliche Eintrittspreise. — Militär Ermäßigung.
Vorverkauf auf dem Kurbüro. 2923

Wir kaufen Stroh

zu den höchsten Tagespreisen
ab aller Stationen.

Vermittler gesucht!

Oberhessische Kraftfutter-Werke

G. m. b. H.

Friedberg (Hessen) Telefon Nr. 9, 12, 63.

An alle Drucksachen-Berbraucher!

Die fortgesetzte im ganzen Deutschen Reich sich verteuernde Lebenshaltung und die daraus entstandenen Ansprüche des Arbeiterpersonals zwingen das Buchdruckgewerbe, gleich einer Reihe anderer Gewerbe, eine wesentliche Lohnerhöhung ab 1. Mai eintreten zu lassen. Diese Tatsache im Zusammenhange mit der weitergeschrittenen Verteuerung aller Verbrauchsmittel setzt die Buchdruckereibetriebe in die Zwangslage, zum Ausgleich der sie schwer belastenden Mehrausgaben die bisherigen Preise für Drucksachen weiterhin zu erhöhen. Die Erhöhung beträgt auf Satz, Druck und Nebenarbeiten 50 vom Hundert auf die Preise vor dem Kriege. Papier wird zu den Tagespreisen berechnet. Wir bitten die verehrl. Auftraggeber der Buchdrucker, den zwingenden Umständen der Zeit Rechnung zu tragen und den notwendig gewordenen Preisaufschlag bewilligen zu wollen.

Die tariftreuen Buchdruckereien des Kreises III (Main.)

Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau,
Fürstentum Waldeck, Kreis Wehlar.

Zopf-ausstellung
Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalle u. kahlen Stellen

Gesucht ein j. Bursche,

der gew. ist in Privatgärtnerei unter Anleitung sich zu betätigen und Gänge zu besorgen. Derselbe muß fleißig, willig und gut beleumundet sein. Wochenlohn nach Uebereinkunft. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter D. 2 28.

Hansburschen

sucht 2933

Otto Volz.

Tagelöhner

sofort gesucht.

Franz Weber,

2935 Höhestroße 31.

Schulentlassener Junge als Hausbursche gesucht

Zu ertragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 2897.

Beretreter, Reisende

welche Kolonialwarenhandlungen besuchen und noch gangbare Artikel mitführen können, wollen sich melden. 2912

Karl Schwalbe, Eisenach.

Junges Mädchen,

welches etwas kochen kann, gesucht. 2911

Kolonialwaren Kesselschläger,
Louisenstr. 87 1/2.

Echtiges Mädchen

für allein per sofort gesucht. (2925)

Frau E. Stinner

Lange Meile 5.

Junges Mädchen

für Küche und Haus sofort gesucht

Hofconditorei Brahe

Louisenstr. 87 1/2

Wo finde ich eine liebe, treue Seele,

die mir eine Kranke pflegen und den Haushalt besorgen hilft? 2920

Villa Weiland.

Zu verkaufen.

Ein moderner Kinder-Liege- und Sitzwagen

gut erhalten. (2929)

Louisenstr. 6. parterre

Wäsche zum Waschen und Bügeln

nimmt noch an. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes u. 2924.

Guterhalter Kuchenschrank

ev. ohne Aufsatz zu kaufen gesucht. Angebote unter R. 2930.

Brombeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeerblätter,

gut luftgetrocknet, werden in jeder Menge gekauft. (2850)

Gymnasiumstraße 6 p.

In der Nähe Homburgs Einfamilienhaus

ca. 8 Zimmer mit Zubehör und Garten für längere Jahre zu mieten

gesucht. Offerten unter D. 2806 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schließfächern in uns feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Geschenkt wert für Lazarette und Krankenhäuser Der Wasserkopf.

Roman von Hans Eschelbach. Veritas-Verlag, Bonn.

Preis broschiert 1.20, geb. 1.80

Hans Wirth, der Direktor des Oskar-Helene-Heims für Heilung und Erziehung geistlich-kränklicher Kinder in Berlin-Zehlendorf nennt diesen spannenden Roman „Ein Trostbuch für alle Verkrüppelten, Mindererschönen, Gebrechlichen und Häßlichen“ und widmet ihm in seinem krüppelpsychologischen Werk „Sieghafte Lebenskämpfer“ ein besonderes Kapitel, weil es der seelischen Wiederaufrichtung und Willenskräftigung schwerverletzten Invaliden des Krieges und des Friedens dient. Wer das Buch an Krüppel verschenkt, stiftet damit unendlichen Segen.

Zu beziehen durch Veritas Verlag Bonn, Cöbenstr. 3.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschläger, Hoffriseur

Bad Homburg,

Louisenstr. 87.